



## Hans im Abfahrtsglück

Unsere diesjährige Weihnachtsgeschichte spielt im Oberhundemer Oberdorf, wo am 20. Januar 1942 im ehemaligen fürstenbergischen Försterhaus „Jagemanns“ der kleine Hans geboren wurde. Seine engsten Freunde aus Kindertagen waren Barben Bello, Emils Frido, Führts Klaus sowie die später weggezogenen Mitschüler Karl Brinker und Peter Scheyer.

Obwohl die Jungen des Ober- und Unterdorfes natürlich in die gleiche Klasse gingen hatten sich zwei rivalisierende Gruppen gebildet. Zur Unterdorf-Gang gehörten die Seppels Zwillinge Richard und Gerhard nebst Vetter Franz sowie Lindemanns Sigggi und Schauerten Winni aus dem Graffent. Jeder beanspruchte für sich die stärkere Truppe

zu sein, wobei die Kinder des Oberdorfes von der Statur her eine Nasenlänge voraus waren. Obwohl Emils Frido ja eigentlich zum Unterdorf



gehörte, hatte er sich auf die Seite der Oberdörfler geschlagen. Ob damals wirklich die stärkere Truppe oder doch

die tief empfundene Freundschaft zu Hans ausschlaggebend war, blieb sein Geheimnis.

Im Winter 1952 war wieder viel Schnee gefallen und bot somit den wintersportbegeisterten Jungs des Oberdorfes eine hervorragende Grundlage für die nachmittägliche Schlittensause. Ihre Piste war der Schanzenweg, der von Arens Wiese bis zum Tienes Hof eine berühmt-berüchtigte Abfahrtsstrecke war. Gerade wenn die Fahrbahn perfekt glatt und rutschig gefahren war, kamen als Spielverderber die Gemeindearbeiter und bestreuten die Schneedecke von oben bis unten mit Splitt. So hatten die Burschen nach der Schule wieder viel zu tun, um mit Besen und Schüppen den lästigen Splitt wieder von ihrer Piste zu fegen.

Es war soweit: der erste Schlitten der Oberdorf-Gang

wurde mit gut geschmigelten und eingefetteten Kufen in Position gebracht und mit Hans, Bello und Karl besetzt. Einige Klassenkameradinnen waren mit von der Partie, um die waghalsigen Schlittenpiloten mit lauten Rufen anzufeuern. Als sie am „Haus Hubertus“ an den kreischenden Mädchen vorbei sausten, legten sie sich nochmal mächtig ins Zeug, um die optimale Geschwindigkeit Richtung Brinkers zu erreichen. Dass die Rufe der Mädchen allerdings warnend und nicht anfeuernd sein sollten, registrierten die Jungs erst, als Knecht Otto Koke mit seinem mistbeladenen Pferdeschlitten unmittelbar vor ihnen auftauchte. Das erschreckte Pferd bäumte sich auf als der Schlitten mit drei schreienden Kindern unter seinem Bauch Richtung Beckeskens hindurchfuhr. Gott sei Dank kamen alle Beteiligten mit dem Schrecken und mit einer

ordentlichen Portion Schimpfe von Otto Koke davon.

Wenige Tage später stand das Weihnachtsfest vor der Tür und Hans wartete mit seinem kleinen Bruder Gerhard gespannt auf das Christkind. Hans Vater Josef war während des Zweiten Weltkrieges 36jährig gefallen und hatte seinen Sohn nie kennenlernen dürfen. Seine Mutter Maria hatte 1946 den aus dem Haverland stammenden Bäcker Johann Fömpe geheiratet, der bei dem Mann seiner Cousine Johann Schnier in der Oberhundemer Bäckerei arbeitete. Als dann am ersten Weihnachtstag das Glöckchen ertönte öffnete sich die Tür der kleinen Stube neben der Küche. Auf den Gabentisch vor dem cremefarbenen Sofa hatte das Christkind die Geschenke gelegt. Hans bekam einen gestrickten weißen Schafswollpullover mit passenden

Strümpfen und seinen größten Weihnachtswunsch erfüllt: ein paar lederne Schlittschuhe mit blanken Kufen.

Da auch Hans Freund Werner Hoffmann, der von allen nur Effi genannt wurde, ebenfalls Schlittschuhe geschenkt bekommen hatte, verabredeten sich die beiden direkt für den Nachmittag des zweiten Feiertages, um maximal ein halbes Stündchen ihre neuen Schlittschuhe einzufahren. Mama Maria erinnerte Hans an der Haustür nochmal daran, dass spätestens zur Kaffeetrinkenzeit die Heimkehr zu erfolgen hatte, da neben Oma Anna und Opa Johann auch Tante Änne kommen würde. Wer nun die Idee hatte doch direkt zum Rhein-Weser-Turm zu laufen, um von dort aus zu starten, weiß Hans heute nicht mehr. Doch eins weiß er noch ganz genau: da die erste Abfahrt so viel Glück und Freude bereitet hatte war klar, dass es eine Zugabe geben musste. So fuhren Hans und Effi immer wieder den Westenberg rauf und runter, bis die Dunkelheit über das schneebedeckte Oberhundem hereinbrach. Erschrocken bemerkten die beiden Jungen, dass die Kirchturmuhre bereits sieben schlug, als sie wieder das Oberdorf erreichten. Voller Sorge standen Mutter Maria und Oma Anna am Fenster als das vermisste Kind mit schneeverklumptem und vereistem Schafswollpullover frierend vor dem Haus stand. Nach ein paar ermahnen Worten der Mutter gab es dann vor dem Ofen heiße Milch mit Honig und ein paar leckere Plätzchen vom Weihnachtsteller. An diesem zweiten Weihnachtsfeiertag schlief Hans sicherlich erschöpft aber zufrieden ein und träumte von neuen Abenteuern mit seinen Freunden aus dem Oberdorf.

*Tobias Mettbach nach einer Erzählung von Hans Weschollek (Foto Adolphsburg: Steffi Jung)*

## Sternsinger-Aktion in Zeiten von Corona

Die weltweite Coronapandemie und deren Auswirkungen stellen uns alle vor ganz neue Herausforderungen. Dennoch – oder auch gerade deswegen – versuchen wir derzeit, die kommende Sternsingeraktion zu organisieren. Uns allen ist klar, dass wir dabei nicht auf die gewohnten Routinen zurückgreifen können, dass die Aktion völlig anders wird als in den Vorjahren und dass wir zahlreiche Regeln und Vorgaben berücksichtigen müssen.

Und dennoch: Unter dem Leitgedanken „Sternsingen – aber sicher!“ wäre es schön, wenn Mädchen und Jungen aus unserem Kirchspiel auch diesmal den Segen zu den Menschen bringen und Spenden für benachteiligte Kinder in aller Welt sammeln könnten! Mit Maske, mit einer Sternlänge Abstand, mit einer kontaktlosen Spendenübergabe und mit Desinfektionsmittel im Gepäck.

Gerade in diesen unsicheren Zeiten ist es so wichtig, dass die Sternsinger ihren Segen auch diesmal zu den Menschen bringen und für diese sowie für die benachteiligten Kinder in der Einen Welt zu einem echten Segen werden! Der Segen der Sternsinger wird für die Menschen unserer Gemeinde ein wichtiges Zeichen für Hoffnung, Zuversicht und Zusammenhalt sein. Danach sehnen sich viele ganz besonders – Familien, ältere Menschen und all jene, die nur ganz selten Besuch bekommen.

Zugleich ist die uneingeschränkte Solidarität mit den zahllosen Kindern in den Hilfsprojekten in aller Welt wichtiger denn je. Die Mädchen und Jungen dort brauchen die Unterstützung der Sternsinger. Beim Blick auf die Auswirkungen der Pandemie wird diese Hilfe umso wichtiger. Der Anstieg ausbeuterischer Kinderarbeit, drohende Hungersnöte, kollabierende Gesundheitssysteme, absehbare Probleme in den Bildungssystemen – weltweit besteht die große Gefahr, dass die Folgen der Pandemie erheblich sein werden. Die Hilfe der Sternsinger ist gefragt!

Wir werden uns gewissenhaft auf diese besondere Aktion vorbereiten und ein Hygienekonzept ausarbeiten. Die Aktion wird an die geltenden Coronaregelungen angepasst. Allerdings müssen wir schweren Herzens auf manch liebgewonnene Tradition verzichten, wie z.B. auf das Singen an den Türen und auf das gemeinsame Mittagessen.

Damit wir weiter planen können, wären wir Euch sehr dankbar für eine kurze Rückmeldung und würden uns sehr freuen, wenn Eure Kinder auch bei der kommenden Aktion (wieder) als Sternsinger dabei sind. Mitmachen können alle Kinder bzw. Jugendlichen ab 2. Schuljahr, unabhängig davon, ob sie Messdiener\*innen sind oder nicht. Gemeinsam schaffen wir das sicher!  
(Brigitte Ludwig)

### Impressum

*Nigges iut diam Duarepe*

### Herausgeber:

Ortsarchiv Oberhundem e. V.

### Zusammenstellung und

### Bearbeitung:

Jürgen Schmidt,  
Kreuzweg 20, 57399 Kirchhundem  
e-mail: schmidt.juergen@soemer.de

### Bankverbindung:

Volksbank Bigge-Lenne eG  
BIC GENODEM1SMA  
IBAN DE75 4606 2817 0710 8065 00

### Layout:

Werner Arens,  
www.aren-media.de

### Druck:

Druckerei Nübold, Lennestadt

### Anzeigenpreise:

1/8 Seite: 50,00 Euro  
1/4 Seite: 75,00 Euro  
1/2 Seite: 100,00 Euro  
1/1 Seite: 150,00 Euro

### Nächste Ausgabe II. Quartal 2021

Erscheinungstermin: 25.03.2021  
Redaktionsschluss: 11.03.2021

## Vorstand des TV Oberhundem wieder komplett

Auf der Generalversammlung des TV Oberhundem, die unter Beachtung der Corona-Schutzverordnung in der Gemeinschaftshalle Oberhundem durchgeführt wurde, standen die Vorstandswahlen im Mittelpunkt. Hierbei konnten alle Posten besetzt werden.

Zum 1. Vorsitzenden wurde Thomas Assmann gewählt, Frank „Shorty“ Hermes zum 2. Vorsitzenden und Dominik Siebert zum Geschäftsführer. In den erweiterten Vorstand wählte die Versammlung Sascha Schöttes als Beisitzer.

In ihren Ämtern bestätigt wurden die Fachschaftsleiterin Turnen Conny Lücking und der Beisitzer Reinhard Schick. Alle Wahlen erfolgten einstimmig.

Bereits im August wurden auf dem Vereinsjugendtag Jan Schmelter zum Jugendvorsitzenden und Nico Tigges zum Jugendgeschäftsführer gewählt.

Die eigentlich vorgesehenen Ehrungen der Vereinsjubilare wurden aufgrund der steigenden Corona-Infektionszahlen bereits im Vorfeld verschoben. *(Thomas Assmann)*

## Nikolaus-Aktion vom DLRG

Die DLRG Ortsgruppe Oberhundem konnte dieses Jahr nicht der normalen Tätigkeit, samstags den Kindern das Schwimmen beizubringen, nachgehen. So wird das wohl auch noch eine Weile bleiben. Deshalb hat sich das Team eine Nikolaus-Aktion für die Kinder überlegt.

Passend zum Nikolaustag am Sonntag, 6. Dezember, hatte sich die DLRG nach Absprache mit dem Nikolaus etwas einfallen lassen, den Kindern trotzdem eine Kleinigkeit zukommen zu lassen.

Die Tüten wurden an der Fahrzeughalle in Oberhundem ausgehändigt. *(Marcel Fischer)*

## Einsammeln der Weihnachtsbäume in Oberhundem

Trotz der wohl noch anhaltenden Einschränkungen der Coronazeit werden in Oberhundem die ausgedienten Weihnachtsbäume wie üblich im Januar, voraussichtlich am Samstag, den 23. Januar 2021, eingesammelt. Allerdings bitten wir Euch, die Bäume an diesem Tag sichtbar an die Straße zu legen und das Dankeschön daran zu befestigen, da wir nicht an jeder Haustür klingeln möchten aus Gründen der Kontaktvermeidung. Vielen Dank!

*(Leonard Rameil, Steffen Krippendorf)*

## Kein Kinderkarneval am 13. Februar 2021

Es wird vermutlich keinen wundern... auch der Kinderkarneval in Oberhundem muss leider im nächsten Jahr ausfallen. Gerne hätten wir in dieser Ausgabe der Dorfzeitung den Termin beworben, aber wie die Corona-Schutzmaßnahmen es verlangen, findet der Kinderkarneval nicht statt. Wir hoffen auf 2022, dass wir dann am 26. Februar 2022 wieder einen bunten und fröhlichen Kinderkarneval feiern können. *(Carolin Kneer)*

## Absage SCO Mitglieder- und Jahreshauptversammlung 2020

Der Vorstand des Ski-Club Oberhundem e.V. (SCO) hat aufgrund der Corona-Pandemie beschlossen, die Mitglieder- und Jahreshauptversammlung 2020 ersatzlos abzusagen. Die Kassenprüfung für das Geschäfts- und Kalenderjahr 2019 ist in Vorbereitung auf die für 2020 ursprünglich geplante Mitglieder- und Jahreshauptversammlung bereits erfolgt und testiert. Es wurden hierbei

keine Beanstandungen oder Unregelmäßigkeiten festgestellt. Das Berichtswesen zum Geschäfts- und Kalenderjahr 2019 und 2020 wird auf der kommenden Versammlung im Jahr 2021 nachgetragen, ebenso vakante Beschlüsse, Wahlen usw.

Die nächste Mitglieder- und Jahreshauptversammlung in 2021 ist zum Ende des

1. Quartals bzw. zu Beginn des 2. Quartals vorgesehen. Die Einladung und Tagesordnung hierzu folgen mit separater Benachrichtigung zu gegebenem Zeitpunkt später. Der Vorstand des SCO bittet die Mitglieder um Verständnis für diesen Entscheid und wünscht allen eine weiterhin gute und hoffentlich gesunde Zeit: „Ski Heil!“ *(Dirk Weschollek)*

# Der Schützenverein Oberhundem 1870 e.V. informiert

In wenigen Tagen ist das Jahr 2020 Vergangenheit. Ein Jahr, das eigentlich zu einem der außergewöhnlichsten in der Geschichte unseres Vereins werden sollte. 150 Jahre „Blaue Kittel“ sollten mit mehreren Veranstaltungen für Jung und Alt gebührend und fröhlich gefeiert werden. Das Jahr wurde zu einem Außergewöhnlichen. Doch leider war der Grund ein bis heute sehr trauriger und beunruhigender. Die seit März andauernde Corona-Pandemie machte uns einen großen Strich durch die Rechnung.

Außer der Generalversammlung im Januar, waren wir gezwungen sämtliche geplanten Veranstaltungen abzusagen. So auch das Highlight im Juli, unser Jubiläumsschützenfest. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, trotz der vielen Einschränkungen und Verordnungen, dennoch an einigen Traditionen, wenn auch in abgeänderter



Form, festzuhalten. Über die Aktivitäten am eigentlichen Schützenfestwochenende wurde bereits in der letzten Ausgabe der Dorfzeitung ausführlich berichtet. Am Volkstrauertag begaben wir uns mit einer kleinen Abordnung und unserer Fahne zum Ehrenmal, um dort der Opfer der Weltkriege, durch die Niederlegung eines Kranzes, zu gedenken. Den Senioren des Vereins haben wir in den vergangenen Tagen vorweihnachtliche Grüße in Form eines kleinen Präsentes zukommen lassen. Ein kleiner Ersatz für den

normalerweise im Advent stattfindenden Seniorennachmittag.

Einen konkreten Ausblick auf 2021 wollen und können wir zurzeit leider nicht geben, außer der Tatsache, dass auch die Generalversammlung am 16. Januar 2021 nicht stattfinden wird. Dennoch wollen wir an diesem Tag unsere Mitglieder über einige Dinge informieren. Dies geschieht über eine Videoaufzeichnung, die dann an genanntem Termin abrufbar ist. Außerdem möchten wir allen Mitgliedern die Möglichkeit bieten, nicht auf

das traditionelle Essen, das üblicherweise im Anschluss an die Versammlung gereicht wird, zu verzichten. Unsere im Kirchspiel ansässigen Speiselokale und Eventgastronomen bieten an diesem Abend die Zubereitung und Abholung verschiedener Speisen an. Jeder Schützenbruder erhält hierfür eine Ermäßigung von 7,50 € auf sein Gericht. Natürlich besteht darüber hinaus die Möglichkeit für weitere Familienmitglieder ein Gericht zum Normalpreis zu bestellen. Nähere Informationen zur Vorbestellung und zum Speisenangebot werden in Kürze auf unserer Homepage und den verschiedenen Social-Media-Kanälen bereitgestellt.

Wir wünschen allen Bewohnern ein harmonisches und friedvolles Weihnachtsfest und für das neue Jahr Glück, Gesundheit und Gottes Segen.  
(Christian Assmann)



## Liebe Theaterfreunde!

Der Theaterverein Oberhundem muss aufgrund der Corona Pandemie seine kommende Theatersaison leider absagen. Eine Entscheidung, die dem Verein nicht leicht gefallen ist! Wir wünschen allen ein schönes Weihnachtsfest und hoffen auf ein Wiedersehen in 2021/2022.

*Bleibt alle gesund!*

*Der Theaterverein Oberhundem 1983 e. V.*

*(Text: Jutta Schöttes, Foto: Steffi Jung)*

# Kreuz und Statue erinnern an Pest-Pandemie im 17. Jahrhundert

Wir freuen uns sehr, wenn immer wieder Ereignisse aus Gegenwart und Vergangenheit, die Oberhundem und Umgebung betreffen, von

interessierten Oberhundemern zu Papier gebracht werden. Weil sie es wert sind in „Nigges iut diam Duarepe“ veröffentlicht zu werden, stehen sie somit allen

Lesern zur Verfügung. Diesmal geht es um die Pestpandemie, die ab dem frühen Mittelalter in ganz Europa grassierte und auch vor dem Sauerland nicht

Halt gemacht hat. Aus alten Schriften ausgegraben von Christoph Tröster.

## Die Pest in Oberhundem

*Auch Oberhundem wurde nicht von der Pest verschont. Als Reaktion darauf versprachen die Kirchenprovisoren Hans Lingemann zu Marmicke, Jacob Rütz zu Oberhundem und Pfarrer Joh. Knollius zu Oberhundem am 15. Juni 1636 im Namen der ganzen Gemeinde, während der Pest an 12 genau bezeichneten Tagen die hl. Messe zu feiern. Dazu stiftete Peter Cortz zu Marmicke 15 schlechte Taler, die ihm die Brüder Henrich und Michael Schulte zu Marmicke schulden (lt. Handschrift, die von Joh. Stin in Marmicke unterzeichnet sei). Die Brüder Johann, Joist und Hans Cortz stiften 50 schlechte Taler, die bei Joh. Judenkopf und Joh. Mertens in Oberhundem stehen. Der Pastor Knollius stellt bereit die 12 schlechten Taler, die auf der Vusbach stehen. Pfr. Jodocus Schötteler zu Oberhundem besagt, dass Joh. Schmit zu Selbach (Selbicke) noch 5 Rtr. gespendet hat. (Vusbach Archiv)*



Neben dem Pestkreuz, es steht am Weg zur ehemaligen Jugendherberge am Zusammenfluss von Wigge und Lütge Rinsecke, weisen auch die künstlerisch wertvolle Statue von St. Rochus in unserer St. Lambertuskirche sowie die bis in die Gegenwart durchgeführte Pestprozession, die sogenannte Markusprozession, auf diese schlimmen Ereignisse hin.

Der heilige Rochus lebte etwa um die Mitte des 14. Jahrhunderts. Sein Abbild in Form einer Statue, ist mit Pilgerstab, Jacobsmuschel und einem Engel an der rechten Seite in der Kirche aufgestellt. Er weist mit seiner Hand auf die Pestmale an seinem Bein hin. Er galt schon im Mittelalter als einer der großen Pestheiligen, da er auf einer Pilgerfahrt Pestkranke geheilt haben soll, dann selbst erkrankt und auf wundersame Weise geheilt worden sei.

Darauf, dass seine Verehrung den Gläubigen Schutz vor einer sehr realen Bedrohung bieten sollte, findet sie noch heute Ausdruck in der Begehung der Christi-Himmelfahrts-Prozession, zusammen begangen mit der Markustag-Bittprozession. Seit 1635 nehmen die Oberhundemer, aufgrund ihrer Errettung, diese Prozession auf sich. (Thomas Richter)



## Martinszug in Oberhundem



Am Freitag, 13. November, fand in Oberhundem ab 18.00 Uhr der Martinszug statt, allerdings in diesem Jahr aufgrund der Corona-Bestimmungen auf etwas andere Art und Weise. Hierfür hatte sich der Pfarrgemeinderat Oberhundem ein besonders Konzept überlegt: St. Martin ritt durch die Straßen des Ortes und die Kinder aus dem Kirchspiel Oberhundem stellten sich dort mit ihren leuchtenden Laternen an die Straße, wo sie wohnen bzw. dort, wo sie von zu Hause aus als erstes auf die Strecke treffen, wo St. Martin vorbeireitet. Ein Bollerwagen voll mit Stutenkerlen begleitete den St. Martin, so dass jedes Kind auch beschenkt wurde.

Um ein bisschen so wie Martin zu sein und auch durch Teilen Gutes zu tun, waren alle Kinder eingeladen, ein gut erhaltenes Kleidungsstück von sich für ein armes Kind abzugeben. Hierfür kamen zwei große Kartons voller Kinderkleidung zusammen, die an die Aktion „Meins wird Deins“ weitergeleitet werden. Zusätzlich erhielt der Pfarrgemeinderat Spenden in Höhe von 57 Euro. Dieses Geld wurde an die Aktion „Kinder in Not“ übergeben, die Weihnachtspäckchen für bedürftige Kinder packen und somit auch anteilig Portokosten für die Päckchen decken konnten.

Der Pfarrgemeinderat Oberhundem bedankt sich bei allen Teilnehmern für die Spenden sowie für die Einhaltung der Corona-Regeln (Abstand und Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes), so dass auch in dieser schwierigen Zeit die Tradition des Martinszuges - wenn auch nicht in der herkömmlichen Form - stattfinden konnte und wir den Kindern somit hoffentlich eine Freude bereitet haben. Ein herzliches Dankeschön auch an den Schützenverein Oberhundem, der wie in jedem Jahr die Stutenkerle finanziert hat. (Brigitte Ludwig)

## Geschmückte Fenster in Oberhundem

Statt eines gemeinsamen Zuges durch das Dorf als „Adventsfenster-Veranstaltung“ haben diesmal die Frauengemeinschaft (KaFiP), der Kindergarten, die Kommunionkinder und der Chor an verschiedenen Stellen Fenster geschmückt, die den ganzen Advent hindurch besucht und bestaunt werden können. Die Stationen sind: Haus des Gastes, Pfarrzentrum, Schaukasten Stickerei-Museum und Hallenbad. Zum Abschluss kann man wie früher ins Schloss gehen.

In der Adolfsburg kann man auch dieses Jahr jeden Tag die Schlosskrippe sehen. An den vier Adventssonntagen halten die Schlossbewohner sogar zwischen 16 und 18 Uhr für die Besucher Glühwein und heißen Apfelsaft bereit. An Nikolaus wartete dort eine Überraschung für die Kinder. Alles natürlich unter Einhaltung der Coronaregeln. So wollen wir die Zeit zwar mit Abstand aber trotzdem irgendwie zusammen verbringen. In dem Sinne wünschen wir allen eine stille und doch frohe Zeit.

Frauenkarneval kann 2021 leider nicht stattfinden, in der Hoffnung, dass wir 2022 wieder ausgelassen feiern können - mit fröhlicheren Masken im Gesicht. (Felizitas Schulte-Weiland)



## Neues und Altes vom „Pastors Backes“

Das vom Ortsarchiv im Zuge des Dorferneuerungsprogramms NRW geplante kleine Backhaus wurde nach dem Vorbild des ehemaligen Oberhundemer „Pastors Backes“, das in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts einem Remisenbau weichen musste, konstruiert. Durch die mittlerweile begonnene Errichtung des historischen Backhauses erhält die Dorfmitte mit dem alten Pastorat im Hintergrund eine weitere Aufwertung.

Mit der Wieder-Errichtung eines Backes soll auch die handwerkliche Tradition gerade für die nachwachsenden Generationen lebendig gehalten werden und eine Gemeinschaftseinrichtung entstehen, die zugleich Kultur- und Brauchtumpflege erfüllt. Neben regelmäßigen Backestagen wird es auch gemütliche Backesabende

Hechmann, wie früher Brot im Backes zubereitet wurde:

*Ich hatte schon erzählt, dass wir unten im Dorf, als wir da noch wohnten und die Deele hatten, unser Haus – ein großes und altes Haus – auch einen Backofen in der Scheune hatte.*

*Den Backofen hatte uns der Antons Opa aus Ziegelsteinen gemauert. Das muss in den dreißiger Jahren gewesen sein, da war ich noch ein kleiner Junge... und dann haben wir da immer Brot drin gebacken, aber auch andere Leute aus dem Dorf kamen – die backten ihr Brot. Der eine oder andere brachte auch mal einen Arm voll Holz mit zum Feuern. Nun jedenfalls, der Ofen, der wurde ordentlich vorgeheizt und wenn er jetzt richtig im Schwunge war und schon länger gebrannt hatte... so gefühlsmäßig konnte man das sehen an der Farbe*



Pfarrkirche und Pastorat mit den ehemaligen Pastoratswiesen in den 50er Jahren.

mit Livemusik geben und das Backhaus soll in Ergänzung zu den umliegenden Gasthäusern als Kommunikationstreffpunkt dienen.

Im Folgenden nun eine Erzählung von Clemens

*vom Rauch.... oder aber, wenn der Vater denn meinte, das ist jetzt bald heiß genug, dann sagte er auch schon mal zu uns, wir sollen raufgehen auf den Strohbalken und eine Ähre, also ein Oar sagte man - also `ne Ähre, `ne leergedroschene Ähre*



Das alte Backes ist auf dem Urriss von 1832 als kleines Rechteck nordwestlich der Pfarrkirche zu erkennen.

*- holen und die wurde vorne an der Schotel aufgesteckt in ein fein, dünnes Löchelchen, das war da extra drin. Eine Backeschotel ist ein Brotschieber.*

*Da wurde das Stielchen reingesetzt und dann wurde das Ganze in den Ofen geschoben... ja, das musste man mit einer gewissen Geschwindigkeit tun, das war alles Erfahrungssache, das konnte nicht jeder. Ja und dann schob er die lang darein in den Ofen bis hinten gegen und nach einer Sekunde vielleicht zurück aus dem Ofen raus und guckte sich an, wie diese trockene Ähre denn wohl geworden war. Ob es jetzt zu heiß da drin war... dann hätte die gebrannt, dann war sie richtig schwarz und verbrannt, also dann war der Ofen zu heiß. Die Ähre musste eine bestimmte Farbe haben.*

*Ja und dann wurde das Brot in den Backes reingeschoben und der Ofen wieder zugemacht – es wurde zwischendurch auch noch mal reingeguckt, wie das da drin aussah, wie die Brote jetzt aussahen... nach der Farbe konnte man sich auch richten. Es durfte nur nicht zu viel da dran rumgeguckt werden*

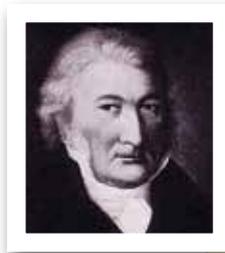
*und offen gemacht werden, das hätte sich wieder negativ ausgewirkt auf das Brot.*

*Und wenn das Feuer nun also schon länger an gewesen war und mein Vater meinte, das ist jetzt soweit - so gefühlsmäßig konnte man das sehen an der Schwärze vom Rauch an der Ofendecke - dann hat er das Feuer im Ofen mit einem Reiserbesen auf die Seite gewischt. Ja und wenn es dann soweit war, wurde mit der Schotel das Brot aus dem Ofen geholt und auf dem Bakkebrätt an die Seite gestellt und da konnten die Brote erstmal ausdunsten, dass es nicht mehr so heiß war. An den Seiten war der Teig dann schon mal so ein bisschen abgelaufen beim Backen und das schmeckte besonders gut, da waren die Leute so schlimm drauf; die Kinder kamen und haben sich auch da dran ergötzt.*

(Andrea Isa nach einer Erzählung von Clemens Hechmann)

# „Neues und Altes aus der Adolfsburg“

## Neues aus der Adolfsburg



Ich, der Geist von Johann Adolph, tue nun, so wie ich Euch geruhte mitzuteilen, mit dieser kleinen Kolumne, mal wieder das kund, was sich in meinem alten Schloss, der Adolfsburg, so ereignete. Ich verspreche, das ist mal informativ, mal lustig und eventuell mal belanglos, aber immer GEISTreich und Teil des DORFLEBENS.

Heute will ich Euch berichten von unruhigen Zeiten in meinen alten Gemäuern und dass das Eurem lieben Geist ziemlich auf den Geist ging.

Die Welt erstarrt als Geisel dieses kleinen Spielverderbers Corona, über den ich kürzlich Kunde gab, und was geruhen die Damen und Herren Nachfolger in meinem Schloss zu tun?

Unruhe vom Boden bis zum Balken. Der achte, neunte, zehnte und elfte Monat des Jahres ward jeweils geprägt von Dacharbeiten am schönen Uhrenturm. Man entkleidete ihn bis zum hölzernen Unterrock mit gar ohrenbetäubendem Getöse. Die hölzernen grünen Fensterläden wurden dem Turm entrissen. Alsdann wurden Millionen von Schieferschindeln mit Milliarden von stählernen Stiften auf den hölzernen Unterrock aufgebracht. Ein jeder traf mich in Mark und Bein. Gut Ihr Bürger, ich gestehe zu, es waren nicht derer Millionen und sie trafen mich auch auf Grund mangelnden Vorhandenseins nicht in Mark und Bein, aber wahrlich ich sage Euch, der Klang der Hämmer ging mir auf den Geist. Besonders da unweit dieses Ortes des Kraches meine verborgenen Räume sind. Als dann wurden neue gläserne Dichtungen vor die oberen Öffnungen des Turms gesetzt. Welch glücklicher Tag, als dieses Ding aus Holz und Metall, welches die Arbeiter außen am Turm nutzten, um diesen zu bearbeiten, dann von dannen ging.

Endlich Ruhe - doch weit gefehlt!

Kaum das Tagwerk am Turm vollendet, schickte man sich nun an, zu Füßen meiner altehrwürdigen Burg den Boden aufzuwerfen. Mir durchfuhr ja der Gedanke, dass meine werten Schlossnachfolger meinen Goldschatz suchten um die Zeche von rund 100.000 Talern für des Uhrenturmes neue Kleider zu berappen, doch meiner einer fehlte hier. Man tat die Erde auf und vergrub metallene Schlangen die da Elektrizität transportieren. Ich als ehemals gebildeter Mensch und nun geistreicher Geist weiß natürlich darum, dass Strom keine Erfindung, sondern die Elektrizität ein Naturphänomen ist. Schon zu meinen Lebzeiten anno 1672 erbaute mein Landsmann, der Physiker Otto von Guericke, eine Elektrisiermaschine. Er spannte damals eine Schwefelkugel in

eine Vorrichtung und rieb daran seine Hände, alsbald zeigte sich als Ergebnis nämlich die elektrische Ladung durch ein Leuchten. Ich gab diesem merkwürdigen Tand, welches da Strom geheißt wurde, keine Chance und sollte, so wie es sich für einen Mann von Stand und blauem Blute gehört, für lange Zeit Recht behalten. Erst gut 200 Jahre nach meinem Ableben als Mensch und Rückkehr als Geist zog damals die Elektrizität ins Dorf und auch meine „Adi“ ein. Nun war wohl in diesem 11. Monat Anno 2020 die Zeit gekommen, die durch das Tal kommenden sichtbaren metallernen Schlangen unter die Erde zu legen. Es ward gebohrt, gebuddelt, gestemmt und wieder verdichtet. Welch unruhige Zeiten und wäre ich nicht verpflichtet meinen Goldschatz zu bewachen, ich wäre entschwunden, ich armer Geist ward wirklich arg geschunden.

Doch weiß ich wohl, dass die Heutigen nur Gutes für meine „Adi“ wollen. Ich erkenne an, dass meine Familienfarben am Uhrenturm wieder hergestellt wurden und die fünfte und letzte Wetterfahne ihre goldene Kugel zurückerhalten hat; damit verfügt das Golddorf Oberhundem nun weit sichtbar über 6 goldene Kugeln.

Meinen Ehrenhof in der Burg schmückt nun wieder ein strahlender Weihnachtsbaum und auch dieses Jahr wurde die Tradition der Schlosskrippe im Adventsfenster des Gräftenhauses fortgesetzt.

Ich erlaube mir auch schon zu verkünden, dass nun bald in der jetzt wieder offen gestalteten Laterne des Uhrenturms bald eine Überraschung auftauchen wird, von der man sicherlich noch hören wird.

Ein Lächeln umspielte meine bleichen Lippen, als ich als ehemals geheimen Paderborner Rat Kunde davon erhielt, dass Ihr meine Mitbürger aus Oberhundem, einen meiner Eigentumsnachfolger aus der „Adi“ nun auch zum Rat berufen habt, Welch schöne Geste.

Wenn ich so hoch oben in meinen verborgenen Räumen verweile, auf meinem Goldschatz sitze und meinen Blick über Schloss und Dorf schweifen lasse, so bin ich denn zufrieden was ich da erblicke. Ich wünsche mir und Euch nach diesen unruhigen Zeiten in 2020 ein ruhiges und besonders GESUNDES 2021!

So gehabt Euch alle Wohl!

Euer Geist

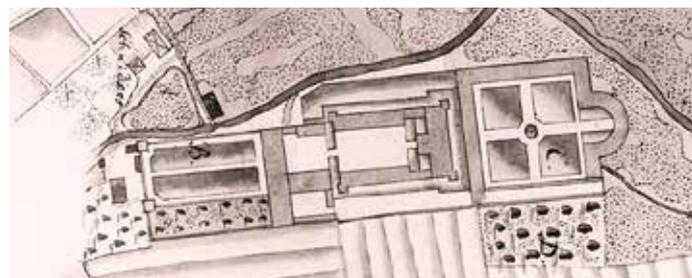
*Johann Adolph*

(Peter Meyer)

## Altes aus der Adolpfsburg

### Pachtvertrag vom 24. Dezember 1720

Vor genau 300 Jahren wird sicherlich nicht ein so schöner leuchtender Weihnachtsbaum den Ehrenhof der Burg geschmückt haben. Der Erbauer Johann Adolph Freiherr von Fürstenberg war bereits 16 Jahre verstorben und die Familie von Fürstenberg lebte auf dem Stammsitz Schloss Herdringen bei Arnberg. Die Adolpfsburg blieb bis zum Einzug von Clemens Lothar von Fürstenberg im Jahr 1758 jedoch keines Falls leer und ungenutzt. Während der Abwesenheit der adligen Familie hatte der



Rentmeister als Verwalter des gesamten Gutes die Aufsicht über Personal und Wirtschaftsbetrieb. Die Adolpfsburg war aber auch ein großer landwirtschaftlicher Gutshof, der in den vergangenen Jahrhunderten an wechselnde Nutzer verpachtet wurde. Am 24. Dezember 1720 schloss Christian Franz Dietrich von Fürstenberg-Herdringen folgenden Pachtvertrag mit dem Rentmeister Johann Gottfried Reutz zu Adolpfsburg.

*Im Einzelnen wird folgendes vereinbart: Dem Pächter wird die Nutzung aller im Status bonorum (im Besitz befindlich) verzeichneten Gärten, Baumhöfe, Wiesen, Felder und Hageberge samt der wilden Hude, Weide und Heidhackerei für die Dauer von 12 Jahren übertragen. Die Pachtzeit beginnt am 22.02.1721. Der Pächter hat über die Instandhaltung der Hecken und Zäune ein Protokoll zu führen. Hierzu darf er sich das nötige Holz aus der Rüspe holen. Die Pachtzeit kann im besonderen Fall nach sechs Jahren beendet werden. Der Pächter kann das gesamte Vorwerk (Vorburg bis zur Brücke des Ehrenhofes) einschließlich Schmiede und Stube, auf der er wirklich wohnt, und dem darunterliegenden Pferdestall, der zu einem Keller umgebaut werden darf, nutzen. Außerdem darf er denjenigen Gebäudeteil nutzen, der auf der anderen Seite im Ehrenhof zwischen der Kapelle und der Gräfte liegt. Schließlich darf er die Scheune, sowie Lust- und Gartenhaus nutzen. Der Freiherr behält sich die Nutzung der übrigen Gebäude selbst vor. Hierzu gehören auch der unterste Garten (Westgarten) und der an der Allee gelegene Baumhof (heute Parkplatz der Burg). Der Pächter darf dagegen den obersten Garten und Baumhof bei Schniers Haus (heute „Im Baumhof“) nutzen, muss aber auf Obstdiebe aufpassen und abgehende Obstbäume durch neue ersetzen.*

*Dann werden die Ställe benannt, die sich der Freiherr zur eigenen Nutzung vorbehält. Diese sind von den Stallungen des Pächters streng zu trennen. Für die Sicherstellung des erforderlichen Futters für die herrschaftlichen Pferde behält sich der Freiherr die Nutzung gewisser Wiesen vor. Auf Wunsch des Pächters wird genehmigt, dass dieser sich auf dem Viehhaus eine Wohnstube einrichten darf, um näher beim Personal zu sein und das Feuer bewachen*

*zu können. An Pacht zahlt Reutz jährlich 200 Rtl. Die Schweineställe werden ebenfalls mitverpachtet, wobei sich der Freiherr vorbehält, eigene Schweine mästen zu lassen. Der vordere Platz ist bei Anwesenheit des Freiherrn jederzeit sauber zu halten und der Mist zu entfernen. Sämtliche in den Adolpfsburger-, Oberkirchener- und Langeneier Lagerbüchern verzeichnete Einkünfte werden ebenfalls mitverpachtet; hierfür entrichtet der Pächter zum 22.02. eines jeden Jahres pro Malter Roggen und Gerste Wormbacher Maß 4 Rtl. und für jedes Malter Hafer 2 Rtl. Über die Einnahmen ist ein Register zu führen. Die übrigen Naturaleinkünfte des Hauses Adolpfsburg werden wie folgt abgerechnet: 1 feistes Schwein mit 4 Rtl., 1 mageres Schwein = 1 ½ Rtl., 1 Huhn = 3 ß, 1 Käse 6 ß, 100 Eier = 12 ß, 1 Hammel = 1 Rtl., 1 Gans = 1 Reichsort, 1 Pfund Butter = 4 ß, 1 vollspänniger Pferdedienst mit 4 Pferden = 1 Rtl., 1 halbspänniger Pferdedienst mit 2 Pferden = ½ Rtl., 1 Handdienst, der die Kost bekommt = 2 ß, ein Bilsteinischer Handdienst, so anstatt der Kost 2 Petermännchen bekommt = 5 ß. Reutz ist aber verpflichtet, bei Anwesenheit des Freiherrn diesen mit Lebensmitteln und Fleisch zu versorgen, das ihm aber im Gegenzug nach der o.a. Aufstellung verrechnet wird. Generell sind für die Handlangerdienste wie Heumähen, Heidhacken, Gartenarbeiten die Bilsteiner Leute heranzuziehen. Die ständigen Einkünfte wie Herrschaftsgelder, Brüchten, Zölle, Zehnten etc. behält sich der Freiherr selbst vor. Der Pächter darf sämtliches Vieh und die vorhandenen Ackergerätschaften nutzen; hierzu wird ein Inventar mit Wertangaben angelegt. Alles ist getreulich zu verwalten, sodass kein Schaden entsteht. Letzteres muss der Pächter beschwören. Das Inventar über vorhandenes Vieh und Ackergerätschaften ist angefügt.*

Das Herrenhaus, welches weiterhin zu Jagdaufenthalten der adligen Familie genutzt wurde, sowie große Teile der Gebäude im Ehrenhof blieben ausschließlich der Nutzung der Fürstenbergs vorbehalten. Für Johann Gottfried Reutz wird es bestimmt ein denkwürdiges Weihnachtsfest im Jahr 1720 gewesen sein, war er doch jetzt Pächter des größten landwirtschaftlichen Betriebes im gesamten Hundental. Der Pachtvertrag mit Reutz wurde letztmalig 1735 verlängert. Der Pächter verstarb am 22. März 1742 auf der Adolpfsburg und hinterließ seine Witwe, die fortan in der Schmiedestube des Torhauses wohnte. (Tobias Mettbach) Quelle: Aufzeichnung von Otto Höffer (Stadtarchiv Attendorn) zu Akte AFH 1752, Blatt 10 des Archivs des Freiherrn von Fürstenberg Herdringen.

# 85-jähriges Bestehen der Löschgruppe Oberhundem

In diesem Jahr blickt unsere örtliche Löschgruppe Oberhundem der Freiwilligen Feuerwehr auf ihr 85-jähriges Bestehen zurück. Vor zehn Jahren feierten die Oberhundemer Blauröcke den 75. Geburtstag mit einem Gottesdienst und der anschließenden „Brandnacht“ in der Oberhundemer Schützenhalle. Das 85-jährige Bestehen gibt nochmal Anlass einen kurzen Einblick in die Geschichte der Löschgruppe zu werfen.

Am 16. März 1935 wurde die Löschgruppe Oberhundem gegründet. Laut Gründungsversammlung heißt es Halblöschzug Nr. 11 der Amtswehr Kirchhundem. Ihre Gründer waren Paul Aßmann, Heinrich Rameil, Josef Beckmann und Josef Krippendorf. Zum ersten Wehrführer wählte man Paul Aßmann. Als erstes Gerätehaus und zur Unterbringung der Geräte diente ein Maschinenschuppen des Josef Schmelzer.

Der Zweite Weltkrieg lichtete die Reihen der Wehrmänner enorm. Trotzdem standen schwere Einsätze bevor, da nahezu ganz Oberhundem durch schwere Fliegerangriffe und Artilleriefeuer zerstört und niedergebrannt war. Die pausenlos eingesetzte TS 4 (Tragkraftspritze) musste verschrottet werden und wurde durch eine TS 8 aus Beständen der Adolfsburg ersetzt. 1949 erreichte die Wehr dann die Vollmotorisierung durch einen gebrauchten Daimler-Benz der Wehr Altenhundem. Doch Sorge bereitete weiterhin das Fehlen eines brauchbaren und funktionsfähigen Feuerwehrgerätehauses. Daraufhin hatte die Löschgruppe ein Baugrundstück aus Mitteln ihrer Kameradschaftskasse erworben; auch das Grundmauerwerk wurde in Eigenleistung errichtet – allerdings ohne Bauerlaubnis. An der Weiterführung des Bauwerks zeigte die Gemeinde aber wenig Interesse und so verwitterte das Mauerwerk im Laufe der Zeit. Schließlich kam es im Mai 1949 dann zur Wiederaufnahme der Bauarbeiten. Dann mussten diese aber erneut eingestellt werden, denn man hatte die gesetzlich vorgeschriebenen Grenzabstände nicht eingehalten. Erst nachdem der baupolizeiliche Dispens von der Regierung in Arnsberg erteilt worden war, fand das Bauwerk im Jahre 1954 schließlich seine Vollendung. Im Jahre 1962 erhielt die Wehr ein neues LF 8 Opel-Blitz und im Jahre 1963 eine neue TS 8.



Im Zuge der Eingliederung zu Großgemeinden wurde auch die Freiwillige Feuerwehr zu Löschzügen vereinigt. Die Löschgruppen der Orte Heinsberg, Selbecke und Oberhundem bilden den Löschzug III der Gemeinde Kirchhundem. Die zunehmende Technisierung der Feuerwehr veranlasste die Kameraden im Jahre 1981 aus eigenen Mitteln eine Gerätehauserweiterung durchzuführen. So erhielt sie am 16. Juni 1982 ein neues Löschgruppenfahrzeug auf Unimog, das am 9. Oktober '82 seine Weihe erhielt und den Bestimmungen übergeben wurde.

Am 4. und 5. Mai 1985 lud die Löschgruppe Oberhundem zur Feier des 50-jährigen Bestehens in die Dorfgemeinschaftshalle ein. In diesem Zuge wurde auch die neu angeschaffte Fahne geweiht und im anschließenden Festzug durch den Ort der Öffentlichkeit präsentiert. Im Dezember 1986 erhielt die Wehr eine neue TS 8/8. Die Jugendfeuerwehr der Löschgruppe Oberhundem gründete sich 1990 mit 6 Jugendlichen.

Der erste Spatenstich für den Neubau des Feuerwehrgerätehauses auf dem Parkplatz vor der Turnhalle „An der Hardt“ erfolgte am 15. November 2005. Da eine Erweiterung des bisherigen Gerätehauses in der „Hauptstrasse“ – welches schon seit längerer Zeit nicht mehr den Vorschriften einer zeitgemäßen Unterkunft entsprach und zudem nach mittlerweile 55 Jahren durch Witterungseinflüsse arg in Mitleidenschaft gezogen wurde – nicht zu realisieren war, einigten sich die Wehrmänner mit der Gemeinde Kirchhundem aufgrund der knappen finanziellen Mittel darauf, einen Neubau in Eigenregie durchzuführen. Hierzu wurde am 27. April 2005 der „Förderverein der Löschgruppe Oberhundem der Freiwilligen Feuerwehr Kirchhundem e.V.“ gegründet, welcher u.a. die Planung, Durchführung und Finanzierung eines neuen Feuerwehrgerätehauses zum Zweck haben sollte. Die Bereitstellung der finanziellen Mittel erfolgte durch die Gemeinde Kirchhundem, die Ausführung der anfallenden Bauarbeiten konnte fast komplett von den Kameraden erfolgen, sodass die Kosten auf ein Minimum reduziert werden konnten. Nach gut einem Jahr Bauzeit und vielen Stunden Dienst auf der Baustelle konnte das neue Haus kurz vor





Weihnachten 2006 bezogen werden. Die feierliche Segnung und Einweihung erfolgten am 19. Mai 2007.

#### Einheitsführer der Löschgruppe Oberhundem seit 1935

1935 - 1940	Paul Aßmann
1940 - 1954	Heinrich Rameil
1954 - 1982	Karl-Josef Schulte-Schmelter
1982 - 1997	Werner Jung
1997 - 2012	Michael Sasse
2012 - 2019	Ralf Unterste
2019 - Heute	Benedikt Brüggemann

Für gute anderthalb Jahre durfte der 25 Jahre alte Mercedes-Unimog LF 8 diesen Stellplatz im neuen Feuerwehrhaus dann belegen. Im Dezember 2008 erfolgte dann die Indienststellung eines neuen Einsatzfahrzeugs vom Typ Mercedes-Benz-Atego. Die leistungsstarke Pumpe und der integrierte Löschwassertank von 1000L waren und sind bis heute Merkmale des aktuellen Fahrzeugs. Eine Schwerpunktsetzung und Erweiterung im Bereich der technischen Hilfeleistung erfolgte seitdem Schritt für Schritt.

Im Mai 2015 feierte die Löschgruppe dann ihr 75-jähriges Bestehen mit allen 9 Löschgruppen der Gemeinde Kirchhundem in der

Dorfgemeinschaftshalle. Auch die Entwicklung und der Erfolg der Jugendfeuerwehr seit der Gründung 1990 sind hervorzuheben, sodass bei Wettkämpfen im Kreisgebiet stets bemerkenswerte Ergebnisse erzielt wurden. Und auch die Digitalisierung hielt Einzug bei der örtlichen Feuerwehr. Der Umstieg auf das digitale Funknetz im Jahr 2016 war dabei nur eine der zahlreichen Neuerungen.

Abschließend kann unsere Löschgruppe in einem durchaus einsatzreichen Jahr 2020, mit 27 absolvierten Einsätzen, also auf ein historisches und einzigartiges 85-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Einschränkungen und Probleme der Coronapandemie haben auch das Feuerwehr-Dasein in vielerlei Hinsicht stark beeinträchtigt.

Doch an dieser Stelle sei der Blick nicht darauf gerichtet, sondern auf die Beständigkeit, Verlässlichkeit und Kameradschaft der Oberhundemer Löschgruppe seit 85 Jahren.

**„Gott zur Ehr' dem Nächsten zur Wehr.“**

(Löschgruppe Oberhundem; Leonard Rameil)

Mit „Wat fregger was“ oder „Wir Dorfkinder in den fünfziger und sechziger Jahren“ wollen wir eine schon mal von uns verwendete Rubrik in „Nigges iut diam Duarepe“ wieder neu beleben und Euch Leser dazu animieren, ebenfalls Eure Kindheitserlebnisse aufzuschreiben und hier anderen Lesern mitzuteilen. Es soll eine nicht chronologische und lose Reihe sein, die sicher dazu führt, dass Erinnerungen aus Kindheit und Jugend ohne Computer und Smartphone

wieder lebendig werden und so manchem die alten Geschichten wieder einfallen. Alle aus dem Kirchspiel und den Baujahren kurz nach dem Krieg und den Fünfzigern, also die Nachkriegskinder, können sicher viel dazu erzählen. Auch spätere Jahrgänge, aus den Siebzigern und Achtzigern, sind herzlich willkommen sich einzubringen. Alle können inzwischen auf ein reichhaltiges Leben in Kindheitstagen zurück blicken. Umso

abwechslungsreicher wird sich diese Rubrik gestalten.

Wir wünschen uns Berichte als Aufsatz, Roman oder auch Comic aus eigenem Erleben und eigener Erinnerung, gerne auch mit Bildern unterlegt, lustige und ernste, traurige und spannende, aber bitte immer ohne eine Wertung, es sei denn positiv, von darin vorkommenden Personen. Die einzelnen Erzählungen sollten nicht mehr als eine DIN-A4-Seite füllen. Wer will kann mit

Klarnamen oder auch unter Pseudonym seine Beiträge verfassen.

Die Entscheidung, ob etwas in „Nigges iut diam Duarepe“ veröffentlicht wird, liegt bei der Redaktion.

Wir sind ja alle keine Schriftsteller, aber wer ahnt schon, was da so alles in uns schlummert?? Und ich bin recht zuversichtlich, dass da einige lustige Geschichten entstehen. (Thomas Richter)

## „Wat fregger was“ Episode 5

Die letzten 25 bis 30 Jahre waren, was die Winterzeit betrifft, nicht dadurch geprägt, dass sie besonders viel Schnee gebracht haben. Eigentlich immer nur so, dass es gerade mal weiß war. Mal fiel etwas im November, mal musste im Februar für einige Tage geräumt werden. Weiße Weihnacht gab es nur zu selten. Erst recht kam der Rhein-Weser-Lift an der Skibahn nur wenig zum Einsatz.

Die sechziger Jahre hingegen brachten, soweit ich mich erinnere, in fast jedem Winter so viel Schnee, dass sowohl der Skilift an der Hardt, als auch die Langlaufloipen am Rhein-Weser-Turm in Betrieb waren. Noch zu Beginn des Jahrzehnts konnte die St.Lambertus-Schanze am Riesenberg gedengelt werden, um die nächste Westdeutsche Meisterschaft im Sprunglauf durchzuführen. Und ab 1968 wurden jedes Jahr die Volksskiläufe am Rhein-Weser-Turm abgehalten. Das Sauerland und seine Höhenlagen, insbesondere Oberhundem, galten neben Winterberg immer als schneesicher, obwohl auch in den frühen 60iger Jahren manche Veranstaltung des Ski-Club Oberhundem nur gelingen konnte, wenn Schnee mit LKW herangeschafft wurde.

Wir Kinder hatten sogar das Vergnügen, während der Schulstunden einige Zeit am Skilift an der Hardt durch unseren Lehrer Hähner die Grundkenntnisse des Skifahrens zu erlernen. Meine ersten Ski bekam ich 1960 aus der Nachbarschaft von „Kassenwerners“ überlassen, da die Ski für die beiden Töchter schon zu klein geworden waren. Wenn auch ohne Stöcke, aber das störte mich nicht. Da mein Vater im Wechsel mit Kneers Viktor den alten umgebauten Liftmotor für den Skiclub als Veranstalter beaufsichtigte, waren wir nicht immer gezwungen vor jeder Fahrt mit dem Lift unsere 10er-Karte am Kassenhäuschen zu entwerfen.

Wir klemmten den mit einer Kerbe versehenen Buchenholzgriff an das umlaufende Schleppseil und fuhren bergan zum Hardtkopf, um dann umgehend wieder in Schussfahrt den Hang hinunter zu jagen. Nur um uns sofort wieder am Seil einzuklinken und so Fahrt um Fahrt zu machen. Ein Spaß, den sich alle Kinder machten.



Da in diesen Jahren noch nicht so viele Autos auf den Oberhundemer Straßen fuhren, wurde auch noch nicht regelmäßig geräumt und wir konnten die bergab führenden Straßen nutzen und mit Schlitten oder, was noch viel spannender war, mit unseren neuen Gleitschuhen fahren. Sie waren aus einem verstellbaren Blech mit Halteriemen aus rotem Leder. So konnten wir mit einer ziemlichen Geschwindigkeit im Slalom den Hügel hinunterfahren und abrupt mit den eingebauten Bremskrallen an der Ferse die wilde Fahrt stoppen. Rennstrecken gab es überall, nicht nur an Hängen und auf Straßen, sondern auch an den Ufern der alten (Pfarrzentrum) und neuen Schule. Auch den Hang am Lift ließen wir nicht aus und bauten am Rand kleine Schanzen, die wir mit Ski, Schlitten und Gleitschuhen befuhren. Angehängt an einen alten Militärjeep von Hauptmeiers Josef fuhren wir in Zweierreihen mit Schlitten und Gleitschuhen durch das Oberdorf. Welch ein Spaß!

(Thomas Richter)

# Adventsimpulse des PGR Oberhundem im Pastorsgarten

In den Wochen bis Weihnachten hatte der Pfarrgemeinderat Oberhundem alle Interessierten zu einer kleinen meditativen Auszeit im Advent in den Pastorsgarten eingeladen. So fand am Mittwoch, 2. Dezember, um 18.00 Uhr der erste Adventsimpuls unter dem Motto „Advent – Zeit der Wachsamkeit“ statt. Unterhalb der angestrahlten Pfarrkirche, neben dem illuminierten Weihnachtsbaum und umgeben von Gläsern mit brennenden Kerzen hatten sich ca. 20 Personen unter Corona-Bedingungen (Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes und

Einhalten der Abstandsregeln) eingefunden, um den vom PGR vorgetragenen Texten und Gebeten zu lauschen. Da auf das gemeinsame Singen von Liedern corona-bedingt verzichtet werden musste, wurden die Texte der Adventslieder gemeinsam gesprochen. Aber trotzdem gab es auch Musik, denn zu Anfang und zum Ende des Adventsimpuls wurden Lieder von CD abgespielt. Zum Abschluss der kleinen Auszeit gab es noch für alle Anwesenden einen Text zum Mitnehmen.

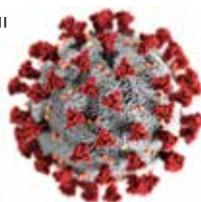
Weitere Termine waren am Mittwoch, 9. Dezember, um

18.00 Uhr zum Thema „Advent - Zeit der Besinnlichkeit“, am Mittwoch, 16. Dezember, um 18.00 Uhr zum Thema „Advent - Zeit der Stille“ und am Montag, 21. Dezember, um 18.00 Uhr zum Thema „Advent - Zeit der Erwartung“.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir noch darauf hin, dass die Gottesdienste an Weihnachten (Christmette an Heiligabend um 18.00 Uhr und Festhochamt am 2. Weihnachtstag um 10.30 Uhr) sowie die Jahresschlussmesse an Silvester (um 17.00 Uhr) in der Dorfgemeinschaftshalle gefeiert werden.

Eine vorherige Anmeldung zu diesen Gottesdiensten ist erforderlich. Zusätzlich gibt es am Heiligabend noch zwei „Turmandachten“ um 16.00 und 16.45 Uhr und einen Bilderrundgang im Kurpark für Familien mit Kindern.

Der Pfarrgemeinderat Oberhundem wünscht allen Gemeindemitgliedern auf diesem Weg ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein gutes und gesundes Neues Jahr 2021!  
(Brigitte Ludwig)



## *Dat Ieningemer Corona*

- 1. Bliv mi twei Meter vam Eese weg!*
- 2. Düu kanns kickeln awer nit anpacken!*
- 3. Dat Hängewasken nit vergiäten!*
- 4. Dau die ne Rotzbremse vert Gesichte!*
- 5. Wann düu verkället bis, bliv met dem Hingesten Terheime!*

*(Clemens Hechmann)*



## 2.600 Fotos für einen guten Zweck

Der Eventtag am 20. September zugunsten der Rinsecker Familie, die am 11. August durch einen Brand nicht nur ihr Haus, sondern auch Hab und Gut verlor, wurde zu einem Riesenerfolg. Das wurde kürzlich bei der offiziellen Bekanntgabe des Spendenbetrages noch einmal ausdrücklich betont. Das Organisationsteam Stefanie Jung, Jenny Michallik und Peter Meyer hatten vor das Adventsfenster des Gräftenhauses der Adolpfsburg eingeladen. Hier gaben sie den stolzen Betrag von 4.720 Euro bekannt.

„Wir freuen uns, dass alles so gut geklappt hat und wir diesen Betrag der Familie übergeben können“, so das Orga-Team, das sich noch einmal bei allen Beteiligten für ihr Engagement bedankte. Peter Meyer, Beiratsvorsitzender der Wohnungseigentümer-Gemeinschaft (WEG) im Schloss, sprach die gute Zusammenarbeit zwischen den Bewohnern im Schloss und dem Dorf an, die Hand in Hand gearbeitet hätten, und dass das Schloss nach Jahren endlich wieder im Dorf angekommen sei. „Man muss schon einen starken Charakter, ein dickes Fell haben, so ähnlich wie unser Fußball-Bundestrainer, um so eine Aktion durchzustehen“, so Meyer. Stefanie Jung lobte die super Rückmeldung dieser „megatollen Aktion“. Von einer Win-Win-Situation, bei der alle Seiten profitierten, sprach Jenny Michallik. „Es war ein sehr schöner Tag, an dem alles

fluppte.“ Sie und Stefanie Jung sorgten bei 56 Foto-Shootings für ca. 2.600 Fotos, die in fünf Bereichen der Adolpfsburg gemacht wurden, die sonst nur den Eigentümern vorbehalten sind.

Den Wunsch nach einmalig schönen Fotos hatten nicht nur Familien. Angefangen von einer Krabbelgruppe bis hin zu einem 85-jährigen Besucher reichte die Bandbreite. Die weiteste Anreise hatte ein Ehepaar aus dem fränkischen Würzburg, das den weiten Weg nach Oberhundem nicht scheute. Viel Lob gab es auch vom neuen Bürgermeister Björn Jarosz, der sich vor Ort ein Bild von der gelungenen Aktion machte. Neben dem Foto-Shooting sorgten weiter für Erlöse: die Frauen der Oberhundemer KaFiP mit einem Waffeln- und Kaffeeverkauf, Einzelspenden von 10 bis 200 Euro, Bierverkauf, die Krombacher Brauerei stellte ein Fass Bier zur Verfügung, sowie dem Schloss verbundene Firmen. Alle Erlöse wurden zu 100 Prozent an die Familie weitergegeben.

Stefanie Jung informierte, dass die Rinsecker Familie sich bei ihr für die großartige Aktion bedankt habe. Im kommenden Jahr, wenn Corona und das Wetter mitspielen, plant Peter Meyer, dass das „Schloßcafé“ noch einmal für einen Sonntag geöffnet wird. Der Erlös aus dem Verkauf von Waffeln,

Kuchen und Kaffee geht dann dem Kinderhospiz „Balthasar“ in Olpe zu.

Vom 20. bis 24. Dezember wird das Friedenslicht aus Bethlehem am Schloss Adolpfsburg verteilt. Weitere Infos unter [www.friedenslicht.de](http://www.friedenslicht.de). (Dieter Dörrenbach)



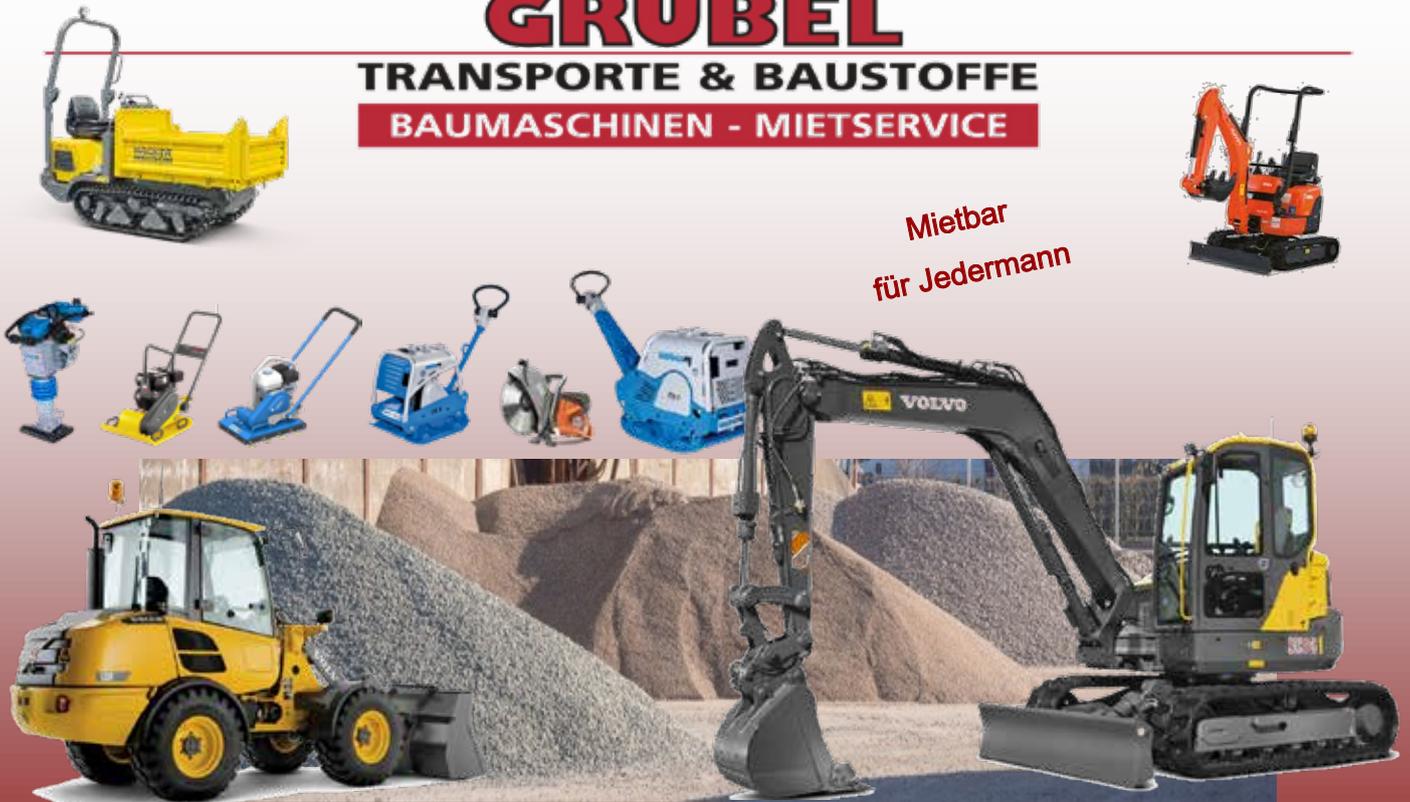
Vor dem weihnachtlichen Ambiente des Adventsfensters im Innenhof der Adolpfsburg in Oberhundem geben Peter Meyer (v.l.), Stefanie Jung und Jenny Michallik den Erlös des Fotoshootings in Höhe von 4.720 Euro bekannt.

# GRÜBEL

## TRANSPORTE & BAUSTOFFE

### BAUMASCHINEN - MIETSERVICE

Mietbar  
für Jedermann



Großes Schüttgutlager im Gewerbegebiet Würdinghausen

[www.gruebel-baustoffe.de](http://www.gruebel-baustoffe.de)

Telefon 0171 - 814 40 50

*Zuverlässigkeit ist unsere Stärke*



*Ein gesegnetes Weihnachtsfest  
voll Friede und Freude  
und Vertrauen in ein gutes Neues Jahr 2021  
voll Gesundheit und Glück*

wünschen Ihnen und Ihren Familien  
der Vorstand vom Kur- und Verkehrsverein sowie Mona und Monika vom Büro.

## Kein Würste- und Neujahrssingen 2020 / 2021

Liebe Oberhundemer! Das alljährliche Würste- und Neujahrssingen am 2. Weihnachtsfeiertag und Neujahrstag findet diesen Winter „coronabedingt“ leider nicht statt. Die Oberhundemer Sangesbrüder wünschen dennoch ein ruhiges und frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

(Leonard Rameil)

# Ortsarchiv veröffentlicht 15. Jahreskalender



## Historischer Kalender

15. Jahreskalender des Ortsarchiv Oberhundem





J A

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31

# 2021

Verkaufsmagelene Waterwiese, später Tilmann. Das Lebensmittelgeschäft wurde Mitte der 80er Jahre aufgehoben und zu einem Imbiss mit abgeschlossenem Getränkefachmarkt umgebaut.

**Friedrich Adler, Oberhundem i. W.**  
 Flecht- und Holzwirtschaft  
 Fabrikanten  
 seiner Flecht- und Wärfelwerke  
 Fabrikal 476 Kirchhundem  
**Filiale in Kirchhundem**

1. Ausgabe / 6. Heide Drei Käse

2021  
 Ortsarchiv Oberhundem

E B R U A R

Das Ortsarchiv Oberhundem freut sich, wieder einen Kalender mit wunderschönen Aufnahmen aus dem Kirchspiel herauszugeben. Im druckfrischen 2021er Kalender werden einige Unternehmen und Unternehmer präsentiert, die durch ihre Hände Arbeit Jahrzehnte lang im gesamten Kirchspiel Spuren und Erinnerungen hinterlassen haben. Der Kalender liegt seit Anfang Dezember bei der Bäckerei Tröster in Oberhundem zum Verkauf aus und eignet sich ideal als ein nettes Weihnachtsgeschenk. (Jürgen Schmidt)

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28

Metzgermeister Fritz Adler vor seiner Metzgerei an der Hauptstraße. Fritz Adler führte die Metzgerei bereits in der dritten Generation fort und übergab das Geschäft an seine Tochter Trude Tscherner, die den Betrieb bis 1997 weiterführte.

2021  
 Ortsarchiv Oberhundem